

etiCROWD bietet sozialen und ökologischen Initiativen eine Finanzierung durch Spenden

Per Schwarmfinanzierung lokale Projekte fördern

etiCROWD

Wer soziale und ökologische Projekte ins Leben rufen will, der hat es nicht einfach. Für nicht gewinnorientierte Initiativen fällt eine Finanzierung über herkömmliche Bankkredite in der Regel aus. Es bleibt eine unübersichtliche

Anzahl staatlicher Fördertöpfe, die jedoch nicht für jedes Projekt die passende Unterstützung bieten. Viele Initiativen enden mangels finanzieller Förderung daher bereits im Frühstadium. Diese Lücke will nun der luxemburgische Verein etika schließen.

Zu seinem 25-jährigen Bestehen will der Verein, der sich auf die Finanzierung sozial-ökologischer Projekte spezialisiert hat, demnächst die erste Crowdfunding-Plattform der Großregion lancieren: etiCROWD. Gefördert werden sollen Projekte, die von der Eröffnung eines Bioladens über die Einrichtung eines Treffpunkts für Jugendliche bis hin zur Schaffung einer Produktionsstätte reichen und jeweils eine ethische, soziale und ökologische Dimension aufweisen. Die meisten in Deutschland aktiven Crowdfunding-Plattformen haben diese Einschränkung nicht.

Zu den ersten Projekten von etiCROWD gehören das Label „Family Friendly“ und ein neues Freizeitangebot für Jugendliche im Luxemburger Müllerthal, „Une Saison“. Beide Initiativen werden von Einzelpersonen getragen, die in ihrem Umfeld einen sozialen Bedarf erkannt haben, der bislang nicht gedeckt wird.

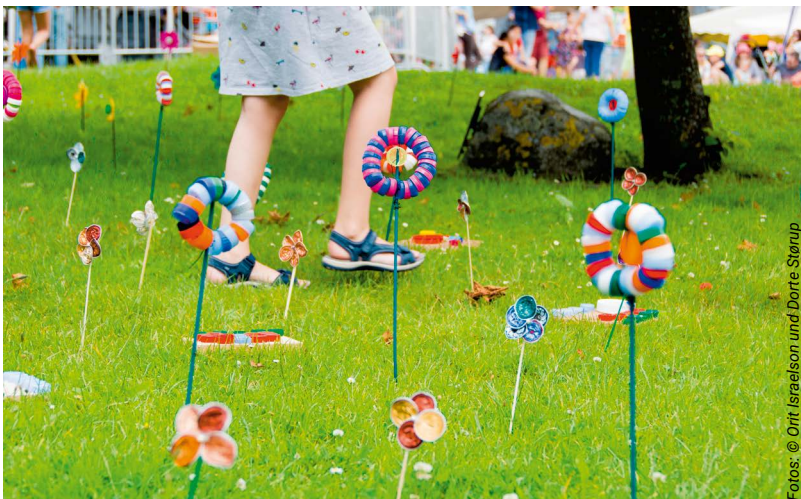
Das erste Projekt wurde initiiert von einer jungen Mutter, der auffiel, wie radikal die Veränderung des Lebens ist, wenn ein Paar zu Eltern wird: Gewohnheiten, Tagesabläufe, soziales Leben. Man lebt im Rhythmus des Kindes und Ausflüge können zu einer echten Herausforderung werden. Meistens bleiben Eltern zu Hause und ignorieren ihr Bedürfnis, auszugehen und soziale Kontakte zu knüpfen. Zwei Mütter, Caroline und Cécile, haben beschlossen, das Leben von Familien einfacher, glücklicher und gesünder zu machen, indem sie ein Label „Family Friendly“ einführen, das auf drei Werten (mit dem Bildnis von Wolken) basiert: Feel Good (blau), Happy Mood (rosa) und Healthy Food

(grün). Das Projekt bezieht sich also auf die Kennzeichnung von Einrichtungen (Cafés, Restaurants, Bibliotheken, Museen, ...) sowie von Aktivitäten (Yoga, Workshops, ...) und Veranstaltungen. Das Team hat 2021 bereits Orte ausgezeichnet, die die Idee übernommen und den Ort entsprechend den Werten des Labels angepasst haben. Das Crowdfunding dient der Honorierung der Designerin und sonstigen Kosten dieses gemeinschaftsdienlichen Projekts ohne Gewinnzweck.

Auch im zweiten Fall soll ein sozialer Bedarf gedeckt werden: Richard Mignot, der im Dörfchen Beaufort in der „luxemburgischen Schweiz“ lebt und als Handwerker, Künstler und Jugendpädagoge arbeitet, stellte fest, dass es in dieser sehr touristisch geprägten Region zwar gut ausgebaute Wanderwege, aber fast keine Freizeitangebote für einheimische Jugendliche gibt. Er hat sich nun selbstständig gemacht, um ihnen in Ergänzung der Angebote von Jugendclubs Outdoor-Aktivitäten zu bieten. Dafür braucht er Fahrräder, einen mobilen Skatepark, Material für handwerkliche Angebote, durch die Jugendliche ab 12 Jahren angeregt werden sollen, sich sportlich zu betätigen. Er benötigt gut 10.000 Euro.

Die Plattform ist jedoch nicht nur auf Luxemburg beschränkt. Sie soll allen sozial-ökologischen Projekten aus der Großregion offenstehen. So wird auch das Filmfestival „Créajeune“, das 2022 zum 14. Mal gemeinsam von Film- und Jugendorganisationen aus Lothringen, Luxemburg, Rheinland-Pfalz, Wallonien und dem Saarland umgesetzt wird, die Crowd nutzen, um eine Finanzierungslücke bei der diesjährigen Ausgabe auszugleichen. Créajeune ist ein grenzüberschreitender Videowettbewerb für junge Menschen. Durch Créajeune können sich die jungen Amateurfilmemacher*innen künstlerisch engagieren und ihre Weltansichten rund um verschiedene Themenbereiche – Engagement, Behinderung, Umwelt, Toleranz, Fortschritt, Wirtschaft, Träume und viele mehr – mit anderen teilen, im interkulturellen Austausch durch das Medium Film. Créajeune benötigt gut 8.000 Euro.

Die bekannteste Institution, für die beim Start der Plattform Spenden gesammelt werden, ist die Kooperative „OUNI“. Der Name dieses ersten verpackungsfreien Bio-Supermarkts in Luxemburg heißt „ohne“ auf Luxemburgisch und steht außerdem für „Organic Unpackaged Natural Ingredients“. Als umweltfreundliche Alternative zum herkömmlichen Supermarkt können Kunden hier Lebensmittel und Haushaltswaren ohne Verpackungen



Fotos: © Orrit Israelson und Dorre Störup

einkaufen – ganz ähnlich wie bei den saarländischen „Unverpackt“-Läden. Nach dem Erfolg des ersten Ladens in Luxemburg-Stadt eröffnete man Mitte März 2020 – einen Werktag, bevor der erste Corona-Lockdown kam – einen zweiten in Düdelingen. Anders als konventionelle Läden konnte OUNI jedoch in der ersten Lockerungsphase nicht wieder öffnen, weil unverpackte Lebensmittel nicht den plötzlich neuen strengen Hygienevorschriften der Pandemie entsprachen. Die fatalen Folgen der vergangenen beiden Jahre waren der fast vollständig notwendige Einsatz des Eigenkapitals der Kooperative und eine enorme Verschuldung zur Finanzierung der Miete und der Gehälter. Um den Fortbestand der Kooperative zu ermöglichen, sollen nun 50.000 Euro eingesammelt werden.

Nach dem Start von etiCROWD im Mai sollen kontinuierlich weitere Projekte auf die Plattform gestellt werden. In der Pipeline warten bereits einige Projekte, darunter die Finanzierung eines Teilprojekts des neuen „Haus Eckert – BUND-Zentrum für Ökologie, Umweltschutz und Nachhaltigkeit“ in Lebach. Im Bereich Bildung soll bald auch Geld für eine freie Schule in Luxemburg gesammelt werden. Daneben sollen durch etiCROWD auch ein agrarökologisches Schulungszentrum der NGO „SOS Faim“ im westafrikanischen Benin und die Versorgung von Schüler*innen in einem Slum nahe der kenianischen Hauptstadt Nairobi unterstützt werden. Für das Projekt



in Nairobi etwa sollen rund 2000 Euro für ein „Frühstücks-Kit“ eingeworben werden.

www.eticrowd.net

Projektträger, die eine Finanzierung suchen, können sich an etika wenden und ihre Bewerbung über ein Formular einreichen, das online verfügbar ist. Dort können sie ihr Projekt vorstellen und es einem Bewertungsausschuss, der sich aus Personen aus der luxemburgischen Zivilgesellschaft zusammensetzt, zur Stellungnahme vorlegen.

Ekkehart Schmidt

Luxemburg: Ein besonderes „Ecosystème“

In Luxemburg wird der Begriff Ökosystem bzw. Ecosystème auch in einer im Saarland ungenutzten Weise verwendet. Natürlich versteht man darunter auch einen „dynamischen Komplex von Gemeinschaften aus Pflanzen, Tieren und Mikroorganismen sowie deren nicht lebender Umwelt, die als funktionelle Einheit in Wechselwirkung stehen“. Diese gängige Definition wird von Akteuren der Zivilgesellschaft aber gerne auch auf gesellschaftliche Zusammenhänge bezogen. Und da lassen sich zwei sehr unterschiedliche Komplexe identifizieren, die sich in Fragen von Naturschutz, Klima- und Biodiversitätskrise stark aneinander reiben oder ignorieren.

Da ist der das Land dominierende Finanzplatz mit seinen Banken, Versicherungen, auf Finanzdienstleistungen spezialisierten Institutionen und der Börse, aber auch Anwälten und Branchenverbänden. Private Banking für „High Net Worth Individuals“, Steueroptimierung und -flucht sind jedoch längst nicht mehr die dominanten Bereiche – wenn das Klischee auch fortlebt. Als Sitz der Europäischen Investitionsbank (EIB) und vieler Institutionen der Mikrofinanz, vor allem aber dem mittlerweile größten

Standort für Investmentfonds in der EU, wird von hier aus weltweit sehr viel Geld bewegt. Würde es gelingen, das Ziel der Europäischen Kommission umzusetzen, in den kommenden Jahren viele 100 Milliarden Euro aus Investitionen in fossile Energien in nachhaltige Bereiche umzulenken, könnte die Finanzwirtschaft zum entscheidenden „Game-Changer“ werden.

Das ist auch die Hoffnung vieler Akteure eines anderen, ähnlich vernetzten und ausgedehnten, aber nicht ganz so einflussreichen „Ecosystème“ aus zivilgesellschaftlichen Organisationen. Es wirft der Finanzindustrie zu Recht vor, bei der seit einigen Jahren boomenden „Green Finance“ größtenteils Greenwashing zu betreiben. Das ist jedenfalls Ergebnis mehrerer Studien von 2007 bis heute, bei denen der Verein etika – Initiativ fir Alternativ Finanzéierung und Greenpeace in Untersuchungen nachwies, dass der überwiegende Anteil an Fonds mit dem Anspruch der Nachhaltigkeit lediglich einem Zeitgeist und Nachfragetrend folgt, ohne dies ernst zu meinen.

Neben etika und Greenpeace gibt es vor allem Dutzende international täti-



Zivilgesellschaftliche Aktion am Sitz der EIB

ge Akteure der Nord-Süd-Zusammenarbeit, die sich auch in Netzwerken wie „Votum Klima“ (Lobbyismus für ernsthaften Klimaschutz), „Meng Landwirtschaft“ (Paradigmenwechsel hin zur Bio-Landwirtschaft) oder „Devoir de Vigilance“ (Lieferkettengesetz) zusammengeschlossen haben. Zu nennen sind ASTM, Caritas, Fairtrade, Frères des Hommes, SOS Faim und das Netzwerk „Cercle des ONG de Développement“ (dessen Aktivitäten mit denen des „Netzwerks Entwicklungspolitik Saar“ vergleichbar sind). Dazu kommen sehr aktive NGOs der Themenfelder Landwirtschaft und Biodiversität wie Bio Lëtzebuerg, Mouvement écologique oder natur&mwelt, die 2020 ihr 100jähriges Jubiläum feierten und ähnliche Aktivitäten umsetzen wie der BUND.

Beide „Ökosysteme“ funktionieren für sich, fast ohne Verknüpfungen und Abhängigkeiten. Um in der Analogie zu bleiben: Die bestimmende Figur beider Systeme ist der Staat, der einen Großteil letzterer finanziert und dem Finanzplatz als größtem Arbeitgeber des Landes die bestmöglich günstigen Bedingungen für ein stetiges Wachstum schafft. Ein „Predator“ ist er freilich nicht – da hinkt die Analogie ...